



Stellungnahme des Bürgervereins Bamberg Mitte e.V. zur Schließung des Morphclub

Mit dem Bamberger Morphclub schloss am 6. August 2014 überraschend und für viele schockierend eine Institution, deren Inhaber sich fünfzehn Jahre lang in hohem Maß und mit größtem Engagement für ein anerkannt qualitativvolles Kulturangebot eingesetzt hat. Zu Recht hat dieses Angebot für die Bamberger Jugendkultur, das längst nicht nur von jungen Leuten wahrgenommen wurde, weit überregionale Anerkennung erfahren, und entsprechend groß ist das Echo in den Medien. Es ist unklar, ob die hierdurch entstehende Lücke annähernd geschlossen werden kann.

Bei der Frage nach den Ursachen für die Schließung wird immer wieder die seit 2011 in Bamberg geltende Verlängerung der Sperrzeiten angeführt, durch die dem Club wichtige Einnahmequellen verloren gegangen seien. Es ist bekannt, dass die Initiative für die von der Stadtratsmehrheit beschlossene Regelung vom Bürgerverein Bamberg Mitte ausgegangen war. Insofern wird uns von manchen direkt und von einigen sogar ausschließlich die Schuld für das Ende des Morphclub gegeben. Das ist ein ernsthafter Vorwurf, mit dem wir uns auseinandersetzen.

Als wir uns 2011 aufgrund zahlloser massiver Beschwerden von Innenstadtbewohnern nach längeren Diskussionen entschlossen, eine Initiative zur Wiedereinführung der Sperrzeit zu beginnen, wussten wir, was wir taten. Wir waren auf mögliche Konsequenzen für Einrichtungen wie den Morphclub hingewiesen worden und haben uns gerade deswegen die Entscheidung nicht leicht gemacht. Nun wird uns beispielsweise unterstellt, wir würden „durchweg rigide auftreten“ und „kompromisslos unsere Sichtweise von Kultur gegenüber anderen Teilen durchboxen“. Das Gegenteil ist der Fall. Wir unterstützen seit vielen Jahren Projekte der Jugendkultur, vom Kontaktfestival über die Freie Uni und Chapeau Claque bis zu den Bamberger Kurzfilmtagen, nicht nur mit viel Geld (der Betrag ist seit langem fünfstellig), sondern auch durch Kontakte und Öffentlichkeitsarbeit. Die Bedeutung einer bunten und vielfältigen Kulturszene ist uns bekannt, nicht nur für die Lebensqualität von uns allen, sondern auch als Wirtschaftsfaktor.

So bedauerlich es im Einzelfall ist: es ist eine Illusion zu glauben, man könne politische Entscheidungen treffen, die für alle nur positive Konsequenzen haben und unter denen niemand leidet. Wollte man das tun, gäbe es gar keine Entscheidungen mehr, es gäbe so wenig eine Energiewende wie die Abschaffung der Studiengebühren. In einem komplexen Gemeinwesen, in dem viele Menschen auf engem Raum leben, kann es nur um Kompromisse gehen, die manchmal, wie in der Frage der Lebensqualität in der Innenstadt, von allen Parteien sehr viel abverlangen. Bei der Sperrzeitverordnung handelt es sich unseres Erachtens um eine faire Lösung. Wenn wir zu solchen Kompromissen nicht mehr bereit sind, sind wir als Gemeinwesen am Ende.

Was alles zur Schließung des Morphclub geführt hat, ist uns im Einzelnen nicht bekannt. Günter Oppelt, der Betreiber, wird im FT vom 8.8.2014 immerhin mit der Äußerung zitiert, dass er es sich nicht so einfach mache, der Stadt die Schuld in die Schuhe zu schieben. Die Ursachen scheinen vielschichtig zu sein - Clubs sterben bekanntlich auch in Städten ohne Sperrzeit. Es ist sehr erfreulich, dass sich spontan so viele Menschen solidarisch zeigen und sich Gedanken machen, was sie zu einer Fortführung beitragen können. Eine Anmerkung sei allerdings erlaubt: wenn alle, die jetzt bestürzt sind, zur rechten Zeit den Morphclub durch regelmäßige Nutzung seiner anspruchsvollen Angebote unterstützt hätten, wäre es vielleicht nicht so weit gekommen. Bei den Demonstrationen im letzten Jahr für den Erhalt der Bamberger Kulturszene und gegen die Sperrzeit haben wir Aufrufe vermisst, das eigene Ausgehverhalten zu überdenken und wenn überhaupt, dann eben nicht erst kurz vor Ladenschluss in den Morphclub zu gehen, so dass kaum noch Umsätze erwirtschaftet werden konnten, die zum Überleben notwendig gewesen wären.